

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 47 (1943-1944)
Heft: 4

Artikel: Sunne
Autor: Kundert, D,
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-662059>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

deutet hat, und an Formen auf einem Blatt Papier. Formen — Bewegungen — hier lagen sie vor ihm in der Natur, und sie begannen, auch in ihm Klänge auszulösen, wundersame Klänge, ein Lied zu singen von göttlicher Ordnung, himmlische Musik — ganz leise und zart. Und diese

hätte ihn vielleicht ein Stück seines Weges begleitet. — Kann so etwas in Wirklichkeit geschehen? Das wäre schön! Dann müßten ja alle meine Zweifel weichen, und meine Bemühungen bekämen einen Sinn.

Theo Wiesmann

Sunne

Māngs Plägli lüst am Sunnebort,
und d'Wārmī fählt em glück.
Māngs Stüblī isch nu munzig chlii
und macht doch groß und rüch.

Eb d'Sunne mag i d'Teußi gu
und nūd nu usse draa,
eb ds Stüblī hell und frūntli isch,
uf das chunnts allweg aa.

Und ds Teufsch, das isch dis eigī Herz.
wānn dethi d'Sunne mag,
dā isch es recht, und Wārmī hesch
am allertrüebste Tag!

D. Rundert.

Betsy

Eine Geschichte um Napoleon auf Sankt Helena. Von Roger Régis

Ali hielt die Steigbügel, um seinem Herrn in den Sattel zu helfen. Trotz seines vorzeitigen Embonpoints schwang sich Napoleon ohne Mühe hoch. Er zählte damals 46 Jahre. Auch der Admiral Cockburn, der General Bertrand und der Mameluck bestiegen ihre Pferde, um nach Jamestown zu reiten, der Hauptstadt und dem einzigen Hafen von Sankt Helena. Aber der Kaiser zögerte. Ohne sich zu bewegen, betrachtete er lange Zeit das seltsame Plateau inmitten der Insel, die sein Gefängnis werden sollte.

Am Morgen des 15. Oktober 1815 war er von der „Northumberland“ an Land gegangen. Man hatte ihn für die erste Nacht in einem bescheidenen, möblierten Haus untergebracht, in der Pension Porteous, wo er schlecht geschlafen hatte und wohin bei Tagesanbruch Cockburn, der Kommandant der englischen Flottille, die den illustren Gefangenen hierher gebracht hatte, gekommen war, um diesem den Besuch von Longwood vorzuschlagen. Um der Neugier der Bewohner zu entgehen und auch, um die freie Luft zu atmen, hatte Napoleon angenommen.

Die vier Reiter waren nunmehr auf schlechten Straßen und Gebirgspfaden unterwegs. Sie hatten Höhen erklettert, waren Abgründe entlang hingeritten und endlich auf das ein wenig hügelige Plateau gelangt, wo zwischen mägeren Bäumen die Gebäude einer kleinen Farm in rötlichem Dach, schieferbedeckt, sich erhoben.

Diese Gebäude ließ man soeben renovieren, neu streichen und möblieren, denn sie sollten der letzte Aufenthalt eines Kaisers sein.

„Es ist gut!“ sagte dieser.

Aber ohne etwas von seinen Gefühlen erraten zu lassen, schickte er seine Blicke rundum. Dort, jenseits von Longwood; Täler, Berge und das Meer, überall nur das Meer.

„Weiter!“ sagte er endlich.

Und die kleine Kavalkade nahm ruhigen Schrittes den Weg nach Jamestown wieder auf. In der Stille hörte man nichts als den Hufschlag der Pferde auf den Steinen. Napoleon träumte vor sich hin. Er hatte sich mit seinen treuen Freunden Bertrand, Gourgaud, Montholon, Las Cases, die ihm ins Exil gefolgt waren, schon in